

Wochenandacht zum 10. Sonntag nach Trinitatis („Israelsonntag“) am 16. August 2020
von Pfr. Uwe Schulte:

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch Psalm 33,12

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe gewählt hat.

Eingangspsalme: Psalm 122

Ich freute mich über die, die mir sagten:

Lasset uns ziehen zum Hause des HERRN!

Nun stehen unsere Füße
in deinen Toren, Jerusalem.

Jerusalem ist gebaut als eine Stadt,

in der man zusammenkommen soll,

wohin die Stämme hinaufziehen,
die Stämme des HERRN,

wie es geboten ist dem Volke Israel,

zu preisen den Namen des HERRN.

Denn dort stehen Throne zum Gericht,
die Throne des Hauses David.

Wünschet Jerusalem Frieden!

Es möge wohlgehen denen, die dich lieben!

Es möge Friede sein in deinen Mauern
und Glück in deinen Palästen!

Um meiner Brüder und Freunde willen

will ich dir Frieden wünschen.

Um des Hauses des HERRN willen,
unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen.

Lied: Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all/ EG 293

Tagesgebet

Gott, du sagst, was du tust

und tust, was du sagst.

Auf dich ist Verlass!

Öffne unsere Ohren für dein Wort
und unsere Augen für deine Werke.

Säe Hoffnung in unser Herz

und lass in unserem

Leben und Handeln

Vertrauen wachsen

zu deiner Barmherzigkeit und Treue. **Amen**

Lesung: Epistel aus Römer 11

25 Ich will euch, Brüder und Schwestern, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist. 26 Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob. 27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.« 28 Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. 29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. 30 Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, 31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. 32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Halleluja.

**Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!**

Halleluja.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

eine jüdische Anekdote erzählt: „Ein Schüler kam zu einem Rabbi und fragte: „Früher gab es Menschen, die Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Warum gibt es die heute nicht mehr?“ Darauf antwortete der Rabbi: „Weil sich niemand mehr so tief bücken will.“

Wenn wir heute unseren Blick lenken auf den Gott Israels, den Vater Jesu Christi, dann möchte ich uns dazu ermuntern dies weder ideologisch noch dogmatisch noch philosophisch zu tun, sondern mit einem dankbaren und demütigen Blick – mit der Bereitschaft sich selber zu bücken, weil Gott sich schon längst gebückt hat für uns.

Den Namen Israel bekommt Jakob in der Nacht, in der er mit Gott am Jabbok gekämpft hat – Israel bedeutet „Gott streitet für uns“ (so wie Micha-el heißt: wer ist wie Gott?; Gabri-el: Gott ist meine Stärke; Dani-el: Gott ist mein Richter...) – Israel bedeutet also: Gott streitet für uns oder auch Gott möge für uns streiten.

Das bedeutet schon einmal: wir müssen es nicht selber tun – es gibt einen, der für uns streitet: „...es ist ja doch kein and’rer nicht, der für uns könnte streiten, denn du unser Gott alleine!“

Antonius der Große (der „Vater der Mönche“) hat im 3. Jahrhundert „Israel“ übersetzt mit: „Verstand, der Gott sieht“. Und Antonius wird dies genau vor dem Hintergrund getan haben, dass er Demut gelernt hat.

Darum möchte ich aus unserem Predigttext heute nur die folgenden Verse mit Ihnen und euch bedenken:

Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt (wegen ihres Ungehorsams), **so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen.** **Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.**

Dreimal in zwei Versen heißt es „Barmherzigkeit“ – und nicht einmal geht es hier um menschliches Tun oder eigene Leistung: es geht dreimal darum, dass Barmherzigkeit erlangt wird, ja, dass sie uns widerfährt ohne irgendein eigenes Zutun – und dann gipfelt der gesamte Text in dieser wunderbaren Zusage und Verheißung: „damit er sich aller erbarme!“

Alles Vergleichen hat spätestens hier ein Ende: weil es nicht darum geht, wer womöglich warum würdig sei, Barmherzigkeit zu erfahren – nein: Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Ich habe lange bei den Sprüchen der Wüstenväter und Wüstenmütter (den frühen Mönchen im Ägypten der ersten Jahrhunderte nach Christus) gesucht, weil ich weiß, dass sie eben auch dazu geraten haben, das Vergleichen mit anderen abzulegen, weil es uns nicht weiterbringt; weil es nicht förderlich, sondern schädlich ist. Ich habe für heute leider nur einen Väterspruch gefunden, der in diese Richtung geht, aber immerhin:

„Wenn du Ruhe finden willst in diesem Leben und auch im ewigen, dann sage in jedem Streit mit einem anderen Menschen: **Wer bin ich?** – Und richte niemanden. Tu denen Gutes, die dir Böses tun. Wenn einem das aber zu schwer ist, dann soll er von diesen weggehen und nicht lästern.“

Damit die Antwort auf das „Wer bin ich?“ kein Katalog von Stärken und guten Eigenschaften wird, könnte es stattdessen hilfreich sein sich zu sagen: „ich bin eine/r, die/der Barmherzigkeit erfahren hat – ja, ich habe Gottes Barmherzigkeit erfahren.“

Ich glaube, nicht zu vergleichen fällt uns schwer – überall, wo es um Leistung und Bewertung geht, da vergleichen wir automatisch, wer besser und wer schlechter ist. Und wer hat nicht als Kind den Eltern vorgehalten: „warum darf DER – und ICH nicht?“

Paulus sagt: Hörst auf damit! Wir sind derselbe geliebte Ölbaum: ja, wir als Heidenchristen wurden als wilder Ölzweig in den Ölbaum eingepfropft und haben „Anteil bekommen an der Wurzel und dem Saft des Ölbaums, so rühme dich nicht gegenüber den Zweigen. Rühmst du dich aber, so sollst du wissen: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“ (Römer 11,17b.18)

Was uns helfen kann vom Vergleichen wegzukommen – und stattdessen ein klein wenig demütiger und dankbarer aus Gottes Barmherzigkeit zu leben – das könnte zum Beispiel ein achtsamer Umgang sein: und zwar zuallererst ein achtsamer und liebevoller Umgang mit mir selbst: meinem Körper, meinem Geist, meiner Seele. Im 1. Korintherbrief 6,19 sagt Paulus: „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt?“

Mit jedem Atemzug merken: Gott hat seinen Lebensodem in mich hineingelegt – Gott will, dass ich lebe – Gott hat auch mich in den Ungehorsam eingeschlossen, damit er sich auch meiner erbarme.

In dieser Woche hat die Schule wieder begonnen – und ich habe es von einem Schulleiter einer weiterführenden Schule ebenso gehört wie in unserem Einschulungsgottesdienst, den

wir in unserer Kirche gefeiert haben: die Schulkinder sind ermutigt worden Fehler zu machen: „macht ruhig Fehler!“ hieß es – „und dann können wir gemeinsam daraus lernen.“

Hören wir doch einfach auf, uns selbst und den anderen vorzumachen, dass wir so etwas wie unfehlbar sind; dass wir unser Leben ständig im Griff haben – geben wir doch stattdessen zu, dass wir auf Gottes Erbarmen angewiesen sind. Das macht uns frei und glücklich und zu Menschen, die dann auch anderen gegenüber barmherzig sein können.

Fangen wir einfach (noch)mal von vorne an – beim ersten Schritt – ganz klein – ganz unten: ich bin gewiss, dass wir Gott in unserem Leben entdecken können und werden.

Ein Schüler kam zu einem Rabbi und fragte: „Früher gab es Menschen, die Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Warum gibt es die heute nicht mehr?“ Darauf antwortete der Rabbi: „Weil sich niemand mehr so tief bücken will.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen

Phil 4,7

Lied: Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen (EG 272)

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.

Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinen Namen.

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.

[Refrain]

Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!

Ich freue ich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!

Fürbitten [Sylvia Bukowski, Wuppertal]

Ewiger und barmherziger Gott,
Du hast Israel zu einem Zeichen
deiner Treue gemacht
unter den Völkern -
bis heute stehst du zu deinem Bund.

Wir bitten dich
für die jüdischen Menschen,
die unter uns leben:
lass sie hier eine Heimat finden,
in der sie ohne Angst leben können.
Wecke bei uns Interesse für sie.
Lass gegenseitiges Vertrauen wachsen
und schmiede uns zusammen,
allen entschlossen entgegenzutreten,
die alte Feindbilder propagieren.

Gott, du hast verheißen,
dass alle Völker
auf dein Wort hin
verlernen werden,
einander zu hassen und zu morden.

Schwerter sollen zu Pflugscharen werden
und es soll Genüge geben
für alle, die hungern
an Leib und Seele.

Wir bitten dich
um deiner Treue willen:
Lass das bald geschehen!
Schaffe Frieden
für Israel und die ganze Menschheit.
Wir hoffen auf dich!

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segensbitte (aus: Liturgische Texte der Ev. Kirche von Hessen und Nassau):

Jüdischer Segensspruch
Ich wünsche dir Augen,
mit denen Du einem Menschen ins Herz schauen kannst
und die nicht blind werden, aufmerksam zu sein auf das,
was er von dir braucht.
Ich wünsche dir Ohren,
mit denen Du auch Zwischentöne wahrnehmen kannst,
und die nicht taub werden beim Horchen auf das,
was das Glück und die Not des anderen ist.
Ich wünsche dir einen Mund,
der das Unrecht beim Namen nennt,
und der nicht verlegen ist,
um ein Wort des Trostes und der Liebe zur rechten Zeit.
Ich wünsche dir Hände,
mit denen du lieblosen und Versöhnung bekräftigen kannst,
und die nicht festhalten,
was du in Fülle hast und teilen kannst.
Ich wünsche dir Füße,
die dich auf den Weg bringen, zu dem, was wichtig ist,
und die nicht stehen bleiben,

vor den Schritten, die entscheidend sind.
Ich wünsche dir ein Rückgrat,
mit dem du aufrecht und aufrichtig leben kannst,
und das sich nicht beugt,
vor Unterdrückung, Willkür und Macht.
Und ich wünsche dir ein Herz,
in dem viele Menschen zu Hause sind,
und das nicht müde wird,
Liebe zu üben und Schuld zu verzeihen.

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden. (4. Mose 6, 24-26)